

Marl, 25.08.2020

Bauordnungsamt
(zuständiges Fachamt)

Sitzungsvorlage Nr. 2020/0339
Bezugsvorlage Nr.

Öffentliche Sitzung

Beschlussvorlage

Beratungsfolge:	
Stadtplanungsausschuss (Bau, Arbeit, Umwelt, Wirtschaft)	03.09.2020
Haupt- und Finanzausschuss	08.09.2020

Betreff: Eintragung des Objektes ehemalige Volksschule, Kampstraße 8, 45768 Marl in die Denkmalliste Teil A der Stadt Marl gemäß § 3 Denkmalschutzgesetz NRW i. V. mit § 3 Abs. 1 Satz 3 Denkmallistenverordnung. (Denkmalschutzgesetz NRW vom 11. März 1980, geändert durch Gesetze vom 18.05.1982, 06.11.1984, 20.09.1989, 25.11.1997, 25.09.2001, 05.04.2005, 16.07.2013 und am 15.11.2016)

Anlagen

keine

Finanzielle Auswirkungen: <i>Mitzeichnung durch Amt für kommunale Finanzen erforderlich</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja, Erläuterungen siehe im Sachverhalt <input type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe <input type="checkbox"/> pflichtige Aufgabe <input type="checkbox"/> gesetzliche Grundlage <input type="checkbox"/> vertragliche Grundlage
Personelle und organisatorische Auswirkungen: <i>Mitzeichnung durch Haupt- und Personalamt erforderlich</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja, Erläuterungen siehe im Sachverhalt

Beschlussvorschlag

Die ehem. Volksschule Kampstraße 8 in Marl – Mitte, aktuell leerstehend (Verlagerung des Skulpturenmuseums und der Stadtbücherei/Marschall 66), wird in Ihrer Gesamtheit als Einzeldenkmal mit den Ausstattungsdetails der Entstehungszeit und den innerhalb des Gebäudeumrisses gelegenen Außenanlagen, erweitert um die Grünanlagen an der Nordostseite vor den Giebelseiten der Klassentrakte (zwischen 1. Klassentrakt und der Giebelmitte des 4. Klassentraktes bis zur Grundstücksgrenze) in die Denkmalliste Teil A der Stadt Marl eingetragen.

Sachverhalt

Das o. a. im Besitz der Stadt Marl stehende Gebäude bezeugt die örtliche Bildungspolitik der 1960er Jahre und gibt Auskunft über die Entwicklungsgeschichte Marls, insbesondere über die städtebauliche Neuordnung der Stadtmitte. Unterstützt durch ihren guten Überlieferungszustand besitzt die Volksschule an der Kampstraße entsprechende Zeugnis kraft.

Es ist gemäß Benehmensherstellung mit dem LWL – Amt für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen in seiner baulichen Gesamtanlage ein Baudenkmal im Sinne des § 2 Abs. 1 und 2 Denkmalschutzgesetz des Landes Nordrhein – Westfalen. Das fortschrittliche Bauwerk gehört somit als Einzeldenkmal zum Denkmalbestand der Gemeinde Marl.

Die Anhörung gemäß § 28 Verwaltungsverfahrensgesetz des Eigentümerversetzers/Bauherren (Amt für Gebäudewirtschaft) hat keine Einwände gegen die Eintragung in die Denkmalliste Teil A der Stadt Marl ergeben.

Die individuellen Belange des Eigentümers, seine Nutzungsinteressen und Vermögensverhältnisse, die Erhaltungsaufwendungen usw. sind für die Denkmaleigenschaft unerheblich; eine Abwägung mit dem öffentlichen Erhaltungsinteresse sieht der Gesetzgeber an dieser Stelle nicht vor. Diese Fragen spielen erst bei der Aktualisierung der denkmalrechtlichen Pflichten, §§ 7 ff. DSchG NRW, im nachfolgenden Erlaubnisverfahren eine Rolle. Das Denkmalschutzgesetz dient von seiner Zielsetzung her nicht dem Schutz von Nutzern, sondern dem Erhalt von Gebäuden für einen denkmalverträglichen, langfristig gesicherten Gebrauch, der mit der Umnutzung als Museum/Stadtbücherei gegeben ist.

Wichtige Rechtsfolge der Tatsache, dass ein Objekt die Tatbestandsvoraussetzungen (Begriffsbestimmungen) des § 2 Abs. 1 DSchG NRW erfüllt, ist, dass es in die Denkmalliste eingetragen werden muss, da es sich um ein Baudenkmal handelt. Da die Untere Denkmalbehörde wie oben dargestellt zur Eintragung verpflichtet ist, steht ihr kein Ermessen zu. Bei Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Denkmalwürdigkeit kann der Landschaftsverband Westfalen – Lippe gemäß § 21 Abs. 4 DSchG NRW unmittelbar die Oberste Denkmalbehörde (Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung) anrufen, welche eine letztgültige Entscheidung fällt.

Die Begründung ist dieser Beschlussvorlage als Anlage beigefügt.

Anlage zur Beschlussvorlage

A. Begründung der Eintragung gemäß § 3 DSchG NRW

Nachweis des Vorliegens der geforderten Tatbestandsmerkmale – Bedeutungskategorien – (§ 2 Abs. 1 DSchG NRW)

Adresse:	Kampstraße 8, 45768 Marl
Ehem. Name:	Volksschule an der Kampstraße
Frühere Nutzung:	Schulgebäude
Aktuelle Nutzung:	leerstehend
Architekt:	Günther Marschall, Marl
Bauherr:	Stadt Marl
Planung:	ab 1962
Erweiterung:	1970 um den südöstlichen Trakt

Denkmalumfang

Das Denkmal umfasst den gesamten Schulkomplex von 1966 mit seinen bauzeitlichen Elementen im Äußeren und Inneren und die Erweiterung von 1970, allerdings die Turnhalle lediglich als Baukörper. Im Schutzzumfang enthalten sind die Höfe zwischen den Verbindungsgängen und Klassenzimmer-Trakten sowie der nordöstliche Schulhof mit seiner Aufteilung und Gestaltung (siehe Kartierung). Nicht zum Denkmalumfang gehörig ist der freistehende Geräte- und Garagenschuppen von 1972 an der nordwestlichen Gebäudekante.

Historische Entstehungsbedingungen

Das Gebäude wurde 1962 als Volksschule vom Architekten Günther Marschall, seinerzeit stadtplanerischer Berater der Stadt Marl und u.a. Planer des Adolf-Grimme-Institute, projektiert und in den Jahren 1966 bis 1968 errichtet. Nach Auflösung der Volksschulen diente das Schulgebäude als Hauptschule. 1970 ist es um einen weiteren Klassenraumtrakt nach Südosten erweitert worden.

1981 erfolgte der Umzug der Hauptschule in die Westfalenstraße in Marl. Bis Mitte der 2000er Jahre diente das Gebäude unterschiedlichen Schulen als Lehrgebäude (unter anderem August-Döhr-Schule, Hauptschule und Teilen des Hans-Böckler-Berufskollegs). Nach der vorbehaltlosen Öffnung der deutschen Außengrenzen im Sommer 2015 durch die Bundesregierung wurde das Gebäude noch im gleichen Jahr zur Migrantunterkunft umgerüstet, aber als solche nie in Betrieb genommen.

Beschreibung

Die Schule an der Kampstraße in Marl befindet sich unweit der „neuen Marler Mitte“ auf einem rechteckigen Grundstück mit umgebenden Frei- und Parkflächen. Eine Stichstraße von der Kampstraße führt an der Südwestseite zum Eingangsbereich. Das Schulgebäude besteht aus fünf, ein- bzw. zweigeschossigen Baukörpern in Flachbauweise in paralleler Anordnung (Pavillonssystem). Funktional gliedert sich das Bauwerk in einen Sonderraumtrakt mit Hausmeisterwohnung, rektoren-, Lehrer- und Mehrzweckräumen und den vier Klassenzimmertrakten. Die Turnhalle mit sanitärräumen und Umkleiden ist an der Nordostseite in den Komplex angegliedert.

Erschlossen werden beide Einheiten über das Foyer, das als langgestreckter Verkehrsraum und als Pausenhalle diente, von dem in südöstlicher Richtung zwei Verbindungsgänge zu den in Pavillonbauweise angeordneten Klassenräumen abgehen. Die Klassenräume werden jeweils von einem Verbindungsgang aus zweibündig erschlossen. Durch die rasterförmige Anordnung der Unterrichtszimmer und Verbindungsgänge entstehen drei Innenhöfe, die von den Klassenzimmern betretbar sind. Unterteilt werden die Innenhöfe durch eine eingezogene, brüstungshohe Betonmauer, sodass jeder Klassenraum seine eigene Freifläche erhält.

Der Sondertrakt, der WC-Trakt und die Turnhalle werden über drei Verbindungsgänge in nordwestlicher Richtung erschlossen. Die Turnhalle ist an der Nordostecke in die Kubatur eingebunden. Sie überragt in der Höhe aber den Schulbau. Im gesamten Gebäude befinden sich bodentiefe oder querrechteckige Fensterfronten. An den Fenstern in südöstlicher Richtung sind Sonnenschutzlamellen, das sog. „kalifornische Raster“ angebracht. Der Sonderraumtrakt erhält Belichtung zusätzlich über ein satteldachförmiges Oberlicht. Die aufgehenden Außen- und Innenwände sind in einer Stahlskelettkonstruktion mit Backsteinausfachung ausgeführt. Ebenso in Backstein sind zum größten Teil die Außenwände verblendet. Die Sichtbetonelemente in den Außen- und Innenwände sind glatt verputzt und teilweise gestrichen. Die Fußböden in den Verbindungsgängen und in der Pausenhalle haben einen Plattenbelag aus Alta-Quarzit, in den Klassenräumen befindet sich PVC-Kunststoff auf schwarzem Estrich.

1970 erfolgte eine bauliche Erweiterung um einen weiteren Klassentrakt. Hierfür wurden die Verbindungsgänge in südöstlicher Richtung verlängert. Dieser Teil ist im Unterschied zu den übrigen Klassenraum-Bereichen zweigeschossig mit einem halb eingetieften Souterraingeschoss.

Foyer und Pausenhalle:

Das Foyer dient als Verkehrsraum und Pausenhalle und ist als weitläufiger und lichter Raum konzipiert. Die Betonträger der Konstruktion unterteilen den Raum in Intervalle. In diesen Abschnitten befinden sich nach Nordwesten bodentiefe Fenster- und Türen, die den Blick in begrünte Innenhöfe freigeben. Auf der gegenüberliegenden Langseite ist die Innenwand in Backstein ausgeführt. In das Foyer ist im Eingangsbereich eine Pfortnerloge integriert, die durch eine Holz-Glas-Wand vom Foyer abgetrennt ist. Sie reicht vom südwestlichen Eingang bis zum Treppenaufgang. Die Decke des gesamten Foyers ist zwischen den Betonbalken mit einer Holzschalung verkleidet. Die Deckenleuchten liegen vertieft in der Deckenverkleidung und sind bauzeitlich. Die Fensterfronten besitzen großflächige Teilung mit Lüftungsflügeln. Ihnen vorgestellt sind freistehende Heizkörper. Ein Handlauf wurde nachträglich angebracht. Die gläsernen Türen sind zweiflügelig mit bauzeitlichen Türdrückern.

Verbindungsgänge

Vom Foyer bzw. von der Pausenhalle verlaufen in südöstlicher Richtung drei und in nordwestlicher Richtung zwei Verbindungsgänge, die zu den Mehrzweck- und Lehrerzimmern (NORDWESTEN) sowie den Klassenräumen (SÜDOSTEN) führen. Niveauunterschiede des Geländes werden durch Treppen nivelliert. Über diese Treppen gelangt man zudem im ersten Verbindungsgang in die Keller mit den Werkräumen. Die Verbindungsgänge sind zu beiden Seiten verglast. Die Fensterelemente zeigen die gleiche Teilung mit Lüftungsflügel wie im Foyer. Sie folgen im Bereich der Treppenaufgänge zudem dem ansteigenden Niveau in ihrer Form, indem sie trapezförmig zugeschnitten sind.

In den Gängen der Klassentrakte sind teilweise Schaukästen vor den Fenstern angebracht. Die Wandflächen innen sind mit Klinkern verblendet. Die doppelflügeligen Türen zum Lehrertrakt sind bauzeitlich mit den entsprechenden Gestaltungselementen in Form von farbigen Flächen ausgeführt. Die Verbindungsgänge zu den Klassenzimmern werden durch erneuerte Brandschutztüren unterteilt.

Direktorenzimmer, Lehrerzimmer, Mehrzweckraum, Spezialunterrichtsräume:

Im nordwestlichen Trakt des Schulgebäudes befinden sich zum einen das Rektoren-, Lehrer- und Lehrmittelzimmer sowie Sanitäranlagen, zum anderen ein Mehrzweckraum und die Lehrküche für den Hauswirtschaftsunterricht mit Vorrats-, Material- und Garderobenräumen. Der Zugang erfolgt über einen von den Verbindungsgängen abgehenden Vorraum. Die hölzernen Zargen und Türblätter sind bauzeitlich. Im Lehrer- und Lehrmittelzimmern befinden sich bauzeitliche Wandschränke und hölzerne Heizungsverkleidungen unterhalb der Fensterfronten. Letztere sind auch im Rektoren- und Mehrzweckraum zu finden. Eine hölzerne Wand mit Flügeltür unterteilt im Hauswirtschaftsraum die Lehrküche und den Speiseraum, der funktional zum Lehrbereich gehört. Beide Räume werden von Nordwesten und Südosten her belichtet. An diesen Trakt grenzt an der nordwestlichen Gebäudeecke die Hausmeisterwohnung, die allerdings nicht über den Verbindungsgang erschlossen wird, sondern einen separaten Zugang von der Kampstraße hat. Dieser Bereich ist unterkellert.

Turnhalle:

Die Turnhalle befindet sich an der nordwestlichen Gebäudeecke des Schulkomplexes und wird über einen Verbindungsgang vom Foyer erschlossen. Ein separater WC-Trakt, in dem die bauzeitlichen WC-Kabinen zum Teil erhalten sind, ist diesem Verbindungsgang zur Turnhalle angefügt. Funktional angegliedert sind der Turnhalle Umkleide-, Wasch-, und Toilettenräume sowie ein Arzt- und Geräteraum, der sich im bauzeitlichen Zustand befindet. Diese Räume werden durch Oberlichter belichtet. Die Turnhalle erfuhr einige Veränderung-en. So sind die Oberlichter erneuert. Die Anbringung einer Außendämmung führte zu einer Veränderung der bauzeitlichen Fassade, indem die bis zum Fußboden heranreichende Verglasung auf der Nordostseite verschlossen worden ist.

Klassenzimmer:

Die Klassenräume befinden sich in den vier Querriegeln südöstlich des Foyers, die durch zwei Verbindungsgänge von diesen ausgehend erschlossen werden. Pro Verbindungsgang gehen links und rechts jeweils vier Klassenräume ab, dazwischen liegen die Gartenhöfe. Jeder Klassenraum besteht aus drei Einheiten: aus Vorraum, Klassenzimmer und Gruppenarbeitsraum. Der Vorraum diente ursprünglich als Garderobenraum, später sind die Vorräume mit Waschbecken ausgestattet worden. Betreten werden die Vorräume und Klassenzimmer durch einflügelige Holztüren mit Oberlicht. Sämtliche Klassenräume sind annähernd quadratisch mit Ausrichtung der Tafeln an der Nordost- bzw. Südwestseite des Raumes. In südöstlicher Richtung befindet sich die Fensterfront mit Teilung und Lüftungsflügeln, zudem der Zugang zu den Innenhöfen. Die Gartenhöfe der außen liegenden Klassenräume an der Nordost- und Südwestseite des Schulgebäudes sind nach außen nicht abgegrenzt. Eine zweite Lichtquelle befindet sich in jedem Klassenzimmer und im Vorraum als Glasband an der Nordwestseite, so dass eine Querlüftung möglich ist. Jedes Klassenzimmer hat einen separaten Gruppenarbeitsraum mit festem Wandschrank. Diese Räume werden ebenfalls über die Fensterfront zum Innenhof belichtet. Hölzerne Heizungsverkleidungen aus der Erbauungszeit befinden sich unterhalb der Fensterfronten.

1970 erfolgte die Erweiterung um einen zusätzlichen Klassenraumtrakt mit Verlängerung der Verbindungsgänge in Richtung Südosten. Dieser Anbau für Kursräume, Sonderklassenräume für Naturwissenschaften und Werken sowie Sanitäranlagen ist mit dem Souterrain- Geschoss zweigeschossig. Diese Ergänzung zeigt zu den bestehenden Klassenraumtrakten einen veränderten Grundriss. Die Erschließung der beiden Geschosse erfolgt vom ebenerdigen Verbindungsgang über Treppenaufgänge mit hölzernem Geländer. Die bauzeitlichen Türen von 1970 in den Übergängen von Verbindungsgang zu Klassenraumtrakt sind erhalten, weichen aber in ihrer Gestaltung von denen des älteren Bauteils ab. Die Decken in den Gängen und teilweise in den Klassenräumen sind analog der des Foyers mit Holz verkleidet. Die Fensterfronten nach Südosten waren ursprünglich in

Gestalt und Materialität denen im ersten Bauteil angepasst, sind aber heute erneuert. Unterhalb der Fenster befinden sich hölzerne Heizungsverkleidungen.

Gartenhöfe:

Die Freiflächen bzw. Gartenhöfe entstehen durch Anordnung der Baukörper in Längs- und Quer- richtung. Betreten werden sie von den Klassenräumen bzw. vom Foyer aus. Die Gartenhöfe der äußeren Klassenräume wie auch der Hausmeisterwohnung werden nur dreiseitig durch Gebäudeflügel umschlossen und öffnen sich in südwestlicher- bzw. nordöstlicher Richtung. In diesen zwölf Gartenhöfen sind bauzeitliche Wegestrukturen in Waschbetonplatten zu finden. Eingestellte Betonmauern in Brüstungshöhe teilen die Gartenhöfe untereinander. Bauzeitliche, weit ausladende Pflanzschalen aus Beton sowie Baum- und Strauchpflanzungen akzentuieren die Höfe. Die Freifläche vor der Hausmeister- wohnung an der Kampstraße wird auf Höhe der Baulinie durch eine Betonpergola ge- rahmt und schirmt so den separaten Zugang zur Wohnung von der Straße ab. Unter der Pergola wurde ein Vorgarten angelegt.

Veränderungen und Sanierungen:

Infolge der geplanten Nutzung als Unterkunft für außereuropäische Migranten nach der Aufgabe des Schulbetriebes hat das Gebäude 2015 moderate Anpassungen erfahren. In den Klassenräu- men und im Sondertrakt befinden sich eingestellte, reversible Leichtbauwände als Raumteilung. Im Foyer befinden sich provisorische eingestellte, um weitere Räume zu schaffen. Der nordöstliche Zu- gang zum zweiten Verbindungsgang und zu den dortigen Klassenräumen wurde durch Mauerwerk verschlossen. Die bauzeitlichen Flügeltüren im Übergang von Pausenhalle zu den Verbindungsgän- gen wurden durch neuere Brandschutztüren ausgetauscht.

Im Klassenraumtrakt zeigt sich im vorletzten Riegel eine veränderte Zugangs- und Raumsituation, indem die zu den Klassenzimmern gehörigen Gruppenräume in Lehrmittelzimmer und Abstell- räume umgestaltet worden sind. Hierfür wurden die Wandschränke um 90 Grad gedreht und sind so vom Klassenraum abgetrennt worden (sichtbare Rückwand des Schrankes im Klassenraum). Der Zugang zu diesen Räumen erfolgt nun über den Verbindungsgang.

Das Dachoberlicht über dem Sondertrakt, das Lehrerzimmer, Vorräume, Mehrzweckraum und Lehr- küche belichtete, ist von innen, reversibel verschlossen worden. Nachträglich angebrachte Leuchten befinden sich unterhalb des Oberlichtes. Die ehemals bis zum Fußboden reichende Verglasung der Turnhallenaußenwand an der Nordostseite wurde bei der Sanierung der Fassade mit der Anbrin- gung einer Dämmung entfernt. Die Oberlichter sind erneuert und der Parkettboden im Innern in- standgesetzt. Die Umkleideräume sowie die Sanitäranlagen im WC-Trakt haben eine Erneuerung erfahren. Der Übergang vom Verbindungsgang zur Turnhalle zeigt eine Zäsur in Form eines unter- schiedlichen Stützensystems. Ursprünglich war dieser Bereich als offener, überdachter Gang pro- jektiert. Die nordwestliche Wand ist mit Glaskuben ausgemauert und weicht von der herkömmlichen Wandgestaltung des Gebäudes ab.

Die Hausmeisterwohnung wurde an der Nordwestecke mit einer Außendämmung versehen.

B. Denkmalwertbegründung

Die Volksschule an der Kampstraße in Marl ist bedeutend für die **Geschichte des Menschen, hier für die Geschichte der Erziehung und Bildung**. Sie ist ein bedeutendes Zeugnis für eine neue, veränderte Auffassung von Bildungswerten und für die Neuordnung des Schulsystems und damit für die Geschichte der Schule in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nach den 1954 erlassenen *Richtlinien für den Bau von Volks-, Real-, und höheren Schulen für das Land Nordrhein – Westfalen* ist sie Zeugnis einer neuen Bauaufgabe, in der die modernen Vorstellungen von zuträglichen Auf- enthalts- und Lernbedingungen verwirklicht sind („Lebensbedürfnisse des Kindes nach Raum und Bewegung, Licht, Luft, Sonne, nach Entfaltung in selbstständiger Arbeit, nach Begegnungen in Gruppen und Gemeinschaft,...“)

1962 als zwölfklassige Volksschule von Günter Marschall projektiert, wird sie 1968 in Betrieb genommen. Im selben Jahr erfolgt die Schulreform des Landes Nordrhein – Westfalen, wo-nach Grund- und Hauptschulen die Volksschulen ersetzen. Mit dem Wandel des Schul-systems erfolgen bauliche Änderungen der Schule an der Kampfstraße, um den neuen Nutzungsanforderungen einer Hauptschule gerecht zu werden. Auch diese Ergänzungen und Modifikationen, in Form der baulichen Erweiterung um einen weiteren Klassentrakt wie auch die Nutzungsanpassungen der Schul-räume an den Betrieb einer Hauptschule, tragen Marschalls Handschrift und resultieren in einem einheitlichen Gesamtbild.

Für die *Erhaltung und Nutzung* liegen **wissenschaftliche Gründe, hier besonders bildungspoliti-sche, architekturgeschichtliche und städtebauliche Gründe** vor.

Die ehemalige Volksschule gibt im Grundriss, Gesamtduktus und in der Ausstattung Aus-kunft über den Schulbau und die Architektur der frühen 1960er Jahre. In ihrer Konzeption und Ausführung folgt sie den *Richtlinien für den Bau von Volks-, Real- und höheren Schulen für das Land Nordrhein - Westfalen* aus dem Jahr 1954. Die zeitgenössischen Forderungen nach Licht, Luft und Grün bei der Anlage von Schulbauten sollten den modernen Vorstel-lungen von Kinder- und Jugenderziehung, gepaart mit demokratisch orientierten Lernzielen, gerecht werden. Die Einbindung des Schulgebäu-des in Grünanlagen und die Gewährleistung von Plätzen für Freiluftunterricht sind bei der Volks-schule in Marl verwirklicht worden. Der Schulbau folgt dem Konzept des fließenden, offenen, z. T. durchgrüneten Raumes. Die beidseitige Belichtung der Klassenräume sowie die Idee der komplett verglasten Flurwände „für ein Höchstmaß an Licht in den Räumen“ und Sichtbeziehungen von au-ßen und innen folgen den Maßgaben nach einer aufgelockerten Bauweise.

Der vorgegebene wettergeschützten Pausenraum wie auch die angegliederte, den Schulbau - Richtlinien entsprechende Hausmeisterwohnung mit Garten sind in den Gesamtkomplex der Volks-schule eingebunden. Sie folgt somit beispielhaft den Hinweisen und Anregungen für eine gelungene Gestaltung des Schulhauses mit dem neuzeitlichen Bestreben der Pädagogik nach einer freieren Gestaltung des Unterrichts und nach einer besonderen Pflege der Schulgemeinschaft.

Die Klassenräume haben einen annähernd quadratischen Grundriss mit angeschlossenen Grup-penarbeitsräumen und bieten so vielfältige Möglichkeiten des gemeinschaftlichen Arbeitens und sind daher Zeugnis für das pädagogische Wesensbild der neuen Schule der Nachkriegszeit, die den Kindern Entfaltungsmöglichkeiten geben und den Gemeinschaftssinn wecken sollte. Das Wissen sollte nicht mehr ausschließlich durch den Lehrer vermittelt, sondern im Austausch zwischen den Schulkindern erarbeitet werden. Es handelt sich um ein anschaulich erhaltenes Zeugnis der Volks-schularchitektur der 1960er Jahre. Die Schule ist in der Grundstruktur gut überliefert. Eine Vielzahl der ursprünglichen Oberflächen, Verglasungen und wandfesten Ausstattungen ist erhalten und da-mit ein authentisches Dokument der bauzeitlichen Ausstattung des Gebäudes.

Von 1960 bis 1967 wurde zwischen den Ortsteilen Marl – Brassert und Marl – Drewer ein Stadtzent-rum auf der „grünen Wiese“ angelegt, die sogenannte „Neue Marler Mitte“. Neben dem Rathaus-komplex entstanden Gebäude für Wohnen, Verwaltungen und Kultureinrichtungen sowie Schulen. Der o.g. Schulbau ist bedeutend für die Geschichte der Städte und Siedlungen, da er das Entwickeln einer neuen Marler Mitte mit den öffentlichen Institutionen markiert. Die Volksschule an der Kampfstraße befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Marler Gymnasium, der Grund- und Berufsschule sowie dem Adolf-Grimme-Institut, die das Bildungsangebot des neuen Zentrums in funktionaler Hinsicht städtebaulich konzentriert. Sie ist Dokument einer offenen städte-baulichen Konzeption der 1950er Jahre, die sich in der Verzahnung von Architektur und Freiraum zeigt. Der eingeschossige Schulbau öffnet sich mit nahezu den gesamten Bau durchziehenden, bo-dentiefen Fenstern zu den innenliegenden Gärten und ist durch die ineinander über-gehenden Räume dennoch in sich geschlossen.

Der Schulneubau von 1966 bezeugt die örtliche Bildungspolitik der 1960er Jahre und gibt Auskunft über die Entwicklungsgeschichte Marls, insbesondere über die städtebauliche Neuordnung des Areals. Unterstützt durch ihren guten Überlieferungszustand besitzt die Volksschule an der Kampstraße entsprechende Zeugniskraft.

Baudek

Neckermann

Baumann

Baudezernentin

Amtsleiterin 63

UDB